

Für einen schlanken und starken Staat

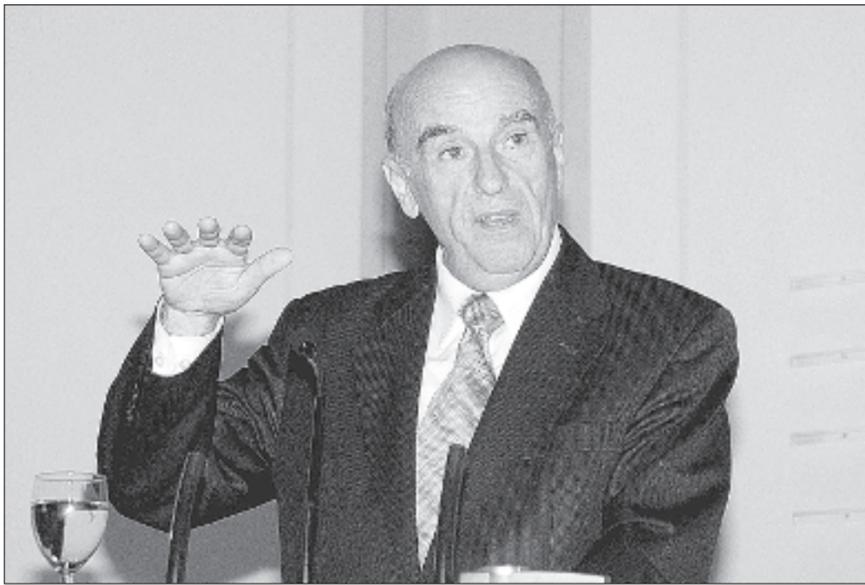
Bundesrat Hans-Rudolf Merz sprach in Ardon über den Liberalismus

Ardon. – Auf Einladung der Vereinigung Flore de Zotte und der Unterwalliser Radikalen gab Bundesrat Hans-Rudolf Merz am vergangenen Donnerstagabend in Ardon einen Einblick in die Aktualität seines Finanzdepartements und der Schweizer Regierung. Er stellte den Wallisern ein gutes Zeugnis aus und lobte die ihm von Pascal Couchepin in Bern gewährte solide Unterstützung.

Mit persönlichem Lob geizte der Appenzeller nicht: Als ersten Walliser Politiker zu schätzen gelernt hätte er den Briger Hermann Bodenmann. Die Leidenschaft, der Unabhängigkeitssinn und das gute Augemass der Walliser Politiker möge er. Wilhelm Schnyder und Jean-René Fournier, die beiden anwesenden Walliser Finanzminister lobte er schlichtweg als brillant. Den Walliser Vizepräsidenten der FDP Schweiz Léonard Bender bezeichnete er als Mann, der der Partei in der Westschweiz auf die Sprünge geholfen habe und Nationalrat Jean-René Germanier als Mann, der im eidgenössischen Parlament rasch unumgebar wurde. Er vergass in seiner Gratulationsliste auch nicht die radikale Gemeindepräsidentin und neue Nationalratskandidatin Lise Delaloye.

Erneuerung statt neue Aufgaben

Den Wünschen nach mehr staatlichen Investitionen und den Theorien über die Multiplikatoreffekte derselben begegnete er mit dem Hinweis darauf, dass jeder vom Staat investierte Franken erst der Privatwirtschaft und den Bürgern entzogen werden muss. Diese würden aber dabei an Handlungsfreiheit einbüßen. Nach einem klaren Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft warnte er vor einer Rückkehr



Bundesrat Hans-Rudolf Merz zeigte in Ardon die Schritte für einen schlanken und dennoch schlagfertigen Staat auf.

Archivfoto Rheinburg-Klinik

der Schweiz ins ausgabenfreundige und kartellierte letzte Jahrhundert. Die Liberalisierung der Märkte müsse vorangehen und intensiviert werden. Die Schweiz habe in jüngster Vergangenheit von jeder Öffnung der Grenzen profitiert. Steuerpolitisch sei die Attraktivität der Schweiz für die Holdinggesellschaften gestärkt worden und es gehe nun darum, auch für die KMUs die Finanzlast zu erleichtern. Als zwei wichtige anstehende Reformen nannte Bundesrat Hans-Rudolf Merz die Einführung der Einzelbesteuerung oder des Splittings und die Vereinfachung der Mehrwertsteuer mit weniger Ausnahmen und tieferen Ansätzen.

Stolz gab sich der Bundesrat über die gelungene Eindämmung des Personalbestandes beim Bund. Es konnten 5 Milliarden eingespart werden und 2200 Arbeitsstellen mit nur 47 Entlassungen abgebaut werden, dies ohne wichtige Aufga-

ben des Bunds aufzugeben. Die Neuverteilung der Aufgaben mit den Kantonen half dabei.

Europa und Souveränität

Bei der Besteuerung von Unternehmen herrscht bekanntlich Uneinigkeit zwischen der Schweiz, ihren Kantonen und der Europäischen Union. Bundesrat Merz bekräftigte die Steuerhoheit der Gemeinden, der Kantone und der Eidgenossenschaft. Verträge wie jene aus dem Jahre 1972 über den Freihandel mit der Europäischen Union seien keine Steuerverträge gewesen und das werde so bleiben.

«Die Schweiz hält alle internationalen Verträge ein. Sie ist gar vorbildlich in der Einhaltung des internationalen Rechts. Doch besteht zwischen der Schweiz und der Europäischen Union keine Vereinbarung, die als Basis für steuerrechtliche Forderungen dienen

kann. Die Konkurrenz ist eine Tatsache, heute mehr denn je. Sie prägt die Beziehungen zwischen den Staaten genauso wie jene zwischen ihren Steuersystemen. Sie schützt den Steuerzahler gegen allzu hohe Steuern und zwingt die politischen Verantwortlichen zur Optimierung der öffentlichen Ausgaben», betonte Hans-Rudolf Merz.

Dass dies in der Schweiz gelungen sei, daran erinnerte er in Ardon mit folgenden Hinweisen: Im Jahre 1990 betrug die Bundesverschuldung 38 Milliarden Franken. Sie stieg auf 130 Milliarden und mit ihr die Steuerbelastung. Im Jahre 2003 erreichte die Beamtenschaft des Bundes mit 23 600 Stellen einen historischen Rekord. Dank zwei Sparprogrammen gelang es die Schuld auf 123 Milliarden zu drücken und den Abbau von 4000 Bundesstellen einzuleiten. Der Bundesstaat sei dadurch nicht schwächer, sondern schlanker geworden. **and**

«Gib, suscht berchunscht nix!»



Noch nie sind auf dieser Erde so viele Kerzen, Öllämpchen, Räucherstäbchen, kleine Lichtchen, Lusini, Lampini und wie sie auch alle heissen bis hin zum Stearin verbrannt worden wie heute. In jeder Kirche, auf jedem Friedhof, zu Hause sieht man das. Kerzen sind Mode geworden. Jeder Wallfahrtsort hat sie, jedes Geschäft hat sie. Und wenn man dann wieder einmal so jemanden sieht, der einen Sack voll Kerzen nach Hause trägt, da muss man sich fragen, warum denn so unnütze kleine Lichtchen?

Wir haben doch unglaublich kräftige Scheinwerfer, überall genügend Elektrizität; wenn die versagt, haben wir Generatoren; wenn die versagen, dann Chemie und Batterien.

Jesus sagt: «Ihr seid das Licht der Welt.» Aber warum so kleine, wichtige Lichtchen, die man auf den Leuchter stellen muss? Damit die Menschen sie sehen und dem Lieben Gott danken, dass es solche Lichtchen auf dieser Erde gibt. Die Osterzeit ist ganz typisch eine Zeit dieses Lichtes, dieser Kerzen. Osterkerze, Osterkerzchen, alles ist darauf angelegt, Licht ins Dunkel zu bringen. Bei jeder Taufe kommt es mir in den Sinn und ich sage es allen, die dabei sind, dass sie es dem Kleinen, das getauft wird, einmal sagen. Wir wissen natürlich, diese Taufkerze ist ein Zeichen der Auferstehung, ein Zeichen der Gegenwart Gottes unter uns. Aber wenn wir so ein kleines Kerzchen anzünden, dann merken wir plötzlich, was da geschieht. Es wird einem wohl, man kann dabei weinen, man kann dabei lachen, man kann für jemanden anzünden, an den man denkt, es gibt Geborgenheit, und wenn wir weiter aufzählen, dann haben wir all jene Werte, von denen wir leben, die wir aber nicht kaufen können, weder im Internet noch in einem grossen Kaufhaus. Diese Kerzchen brennen, sie geben dieses Wohlbefinden, sie geben diese Nestwärme, sie geben diesen Trost oder wie man das

alles auch immer wieder nennen will. Aber sie verbrauchen sich dabei – sie verbrauchen sich dabei – und das ist heute nicht mehr im Kopf der Menschen, oder selten.

Wenn wir die lebenswertesten Dinge haben wollen, dann müssen wir selbst damit anfangen. Liebe erfährt, wer Liebe gibt, Treue erfährt, wer Treue gibt, Geborgenheit erhält, wer Geborgenheit gibt, und sonst nicht. Und wenn wir in der Kindheit dies nicht bekommen haben und nicht gelernt haben, dann werden wir's ein Leben lang nicht können,



Pfarrer Charles Weissen

auch in der Partnerschaft nicht. Ein Übel unserer Zeit! Diese kleinen Lichtchen und Lämpchen, sie erinnern uns an all dieses lebensnotwendige Lebenswichtige: Du bekommst nur, wenn du gibst. «Geben ist seliger denn nehmen.» Wie viele Male haben wir schon gespottet über dieses Sprichwort, aber es ist so. Zünden wir nur Kerzen an, überall, wo es einfach ist. Zünden wir sie an und schauen wir zu ihnen, legen wir die Hand um ihren Rand, damit wir etwas von dieser Wärme spüren, die letztlich nur der Schöpfer geben kann, weil er alles hat und alles ist; der sich verbündet hat, durch die Menschwerdung Christi auf dieser Erde, verbündet und verschwestert mit uns allen, nur um uns beizubringen: Du kannst nicht leben, du kannst nicht glücklich sein, wie man dem so sagt, du kannst nicht zufrieden sein, du kannst nicht barmherzig sein, du kannst nicht lieben, du kannst – nein! – du kannst nichts, was schön ist, wenn du nicht Gott ins Spiel lässt – mit seinem Geist und mit seiner Denkart. Was wären wir für arme Tröpfe, wenn Gott gleich denken würde wie wir, gleich handeln würde wie wir – er tut es aber nicht! Uns zuliebe! Vielleicht lernen wir's noch mal.

Versammlung der Burgerschaft

Am 24. April

Visp. – Die Bürgerinnen und Bürger von Visp sind auf kommenden Dienstag, den 24. April, in den Rathaussaal zur Burgerversammlung eingeladen. Die Versammlung beginnt um 19.30 Uhr. Neben den ordentlichen Geschäften wie dem Verwaltungsbericht und der Rechnung 2006 werden die Bürgerinnen und Bürger auch über eine Baurechtsvergabe an die Einzelfirma De Graaff Marine befinden. Die Burgerverwaltung freut sich auf eine rege Beteiligung.

Pferdesegnung

In Turtmann

Turtmann. – (wb) Wie es die Tradition gebietet, wird in Turtmann jeweils am 23. April vor der Pfarrkirche eine Pferdesegnung abgehalten. Zu dieser Segnung sind am Montag alle Pferdehalter und Reitvereine eingeladen. Die Segnung ist angesagt auf 19.00 Uhr. Der organisierende Kultur- und Tourismusverein bittet alle Reiter und Pferdehalter, sich um 18.30 Uhr beim Restaurant «Wasserfall» einzufinden.

Rock trifft auf Klassik

Am Dienstag und Mittwoch im Kollegium in Brig

Brig-Glis. – (wb) «Rock meets Classic II» ist kommenden Dienstag, und Mittwoch im Theatersaal des Briger Kollegiums angesagt.

Jeweils ab 19.00 Uhr treten die Kollegiumsschülerinnen und -schüler mit einem frischen und frechen Programm vor das Publikum und geben «Meilensteine der Rockgeschichte» zum Besten.

Rocklegenden wie Bill Haley, The Beatles, The Rolling Stones, Pointer Sisters, Led Zeppelin, Simon & Garfunkel, the Mamas & the Papas werden dabei entstaubt und spannen einen Bogen zu neueren Hits von Steve Wonder, Zucchero und Phil Collins. Dafür sorgen Solisten und Solistinnen, die Spirit Rock Band, Bläser und Streicher sowie ein gemischter Chor, bestehend aus den Schülerinnen und Schülern der 2. Klassen des Kollegiums. Das Projekt wird von der Fachschaft Musik des Kollegiums Spiritus Sanctus Brig mitgetragen, die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen von Anton Arnold. Für ihn ist die-

ses Schulprojekt Bestandteil seiner viersemestrigen Weiterbildung an der Hochschule der Künste in Bern. Es bildet den praktischen Abschluss des 3. Semesters zum Thema Methodik/Didaktik, welches die Realisierung eines musikalischen Schulprojektes – von der Grundidee, Planung, Werbung, Finanzierung bis zur Durchführung beinhaltet. Für die Einstudierungen haben

sich die Lehrer der Fachschaft Musik in Teamarbeit unterstützt und in verschiedenen Proben die Einzelteile geübt, welche nun von Anton Arnold zu einem Ganzen zusammengefügt werden und möglichst originalgetreu erklingen. Der Eintritt zu den beiden Konzertabenden ist frei; es wird eine Kollekte zur Deckung der Unkosten durchgeführt.



Chor, Band, Streicher, Bläser und Solisten des Projektes «Rock meets classic II»: Bald wieder in Aktion.

Foto zvg

Wassermangel!

Zu hoher Wasserverbrauch am Brigerberg

Ried-Brig/Termen. – (wb) Die Gemeindeverwaltungen von Ried-Brig und Termen rufen die Bevölkerung auf, sparsamer mit dem Wasser umzugehen. Für den normalen Verbrauch im Haushalt bestehen keine Einschränkungen und ist die Versorgung sichergestellt.

Angesichts der momentan herrschenden Trockenperiode und der noch geringen Quellschüttung im Chessibrunnen bitten die Gemeindeverwaltungen die Bevölkerung von Ried-Brig und Termen um sparsamen Umgang mit dem Trinkwasser. Derzeit ist der Wasserverbrauch am Brigerberg annähernd auf die Som-

merwerte angestiegen. Doch die Quellen sind momentan auf dem Tiefstand.

Das Berieseln von Rasenflächen ist auf das notwendige Minimum zu beschränken. Beim Gartengiessen sind Vernunft und Mass gefordert. Das Berieseln oder Wässern von Wiesen und landwirtschaftlich genutzten Flächen mit Trinkwasser ist strengstens verboten. Das Betreiben von Freizeitanlagen und Brunnen ist einzustellen. Sollte sich die momentane Trinkwasserknappheit weiter verschärfen, so werden sich beide Gemeinden gezwungen sehen, weitere Massnahmen zu beschliessen. Die Bevölkerung wird über eine veränderte Situation erneut informiert.